

den einzelstehenden Baum zerbricht, wird hier im Grunde des Waldes kaum bemerkt.

3. Menschenstimmen werden laut. Das Reh entflieht, das Junge folgt ihm. Die Eichhörnchen suchen ihre Nester, die Vögel schweigen. Holzhauer kommen. Die Äxte blinken; um die Wette fallen die Streiche, Splitter springen ab, Fichten stürzen, prasselnd brechen die Zweige, Pferde wiehern, und in großen Wagen werden die gefälltten Säulen des Waldes zur Stadt gebracht. Hundert Hände warten auf sie. Tischler und Zimmerleute teilen sich in die schönen Stämme.

Hermann Wagner.

### 252. Abends im Walde.

Da unten am Bach im Waldesgrund,  
da ging ich gestern zur Abendstund',  
Erdbeeren zu suchen ganz allein,  
die Sonne schien so warm hinein.  
5 Da standen Blumen die Hüll' und Füll',  
und Schmetterlinge flogen und sögen;  
da war ringsum der Wald so still,  
und Rehe kamen angezogen  
und tranken dort; und die Wellen im Bach,  
10 die liefen so lustig einander nach  
und blitzten recht in den Abendstrahlen.  
Das war so prächtig, so wunderschön,  
ich konnt' mich gar nicht satt dran sehn:  
Ach, wär' ich ein Maler, das möcht' ich malen!

Robert Reinick.

### 253. Die Eiche und ihre Gäste.

1. Ein vielhundertjähriger Eichbaum ist eine Welt für sich und bietet unerschöpflichen Stoff zur Beobachtung. Er kann als ein Wirtshaus betrachtet werden, in dem viele Tausende von Gästen, große und kleine, verkehren und zehren. Mächtige Raubvögel sowie Reiher und schwarze Störche nisten in seinen Zweigen, die vielen kleineren Vögel gar nicht gerechnet. Seine Höhlen werden von unzähligem Getier bewohnt. Eulen, Spechte, Wiedehopfe, Dohlen, Stare, Meisen, Baumläufer und viele andere Vögel finden dort willkommene Schlupfwinkel.

2. Von Insekten kennt man weit über tausend Arten, die aus der Eiche ihre Nahrung ziehen. Sie hausen zwischen Stamm und Borke, sie bohren im Holzwerke, saugen an Zweigen und Wurzeln, fressen an den Blättern, wühlen im Mulme oder naschen am ausgeschwitzten Saft. Über hundert Arten von Gallwespen legen